

Alt-Mögedorf

HEFT 8

AUGUST 1976

24. JAHRGANG



Leonhard Buchner, oder Sad Peter,
Fürth
zu
Mögedorf.

Bild: Noris-Weinbrennereien



Monatschrift für Belange und Geschichte Mögedorfs

Zur Kunst des Weinbrennens in Nürnberg

Nürnberg, in alten Zeiten „Noris“ genannt, ist die Geburtsstadt vieler großer Meister. Einst schuf hier Albrecht Dürer seine unvergleichlichen Werke. Hans Sachs und Veit Stoß bereicherten die Kulturgeschichte weit über die Grenzen des Landes hinaus. Aber auch ihre Zechgelage gingen in die Geschichte ein. Es war schon ein fröhliches Treiben. Bunte Kaufmannszüge füllten die Straßen der Stadt. Sie brachten orientalische Gewürze und feinste Stoffe aus aller Welt. Und mit ihnen kam die meisterliche Kunst des Weinbrennens in Nürnbergs alte Mauern.

Eine Ratsverordnung von 1338 legt Zeugnis davon ab, daß hier der erste Wein gebrannt wurde. Somit kann sich die „Noris“ rühmen, die älteste deutsche Weinbrennstadt zu sein. Diese hohe Kunst der Nürnberger Meisterbrenner wurde über Jahrhunderte gepflegt, verfeinert und kultiviert.

Der geschichtliche Ursprung des Weinbrennens läßt sich heute nicht mehr mit absoluter Sicherheit feststellen. Es ist aber möglich, daß schon die alten Ägypter, die ja hervorragende Winzer waren, sich mit dem Brennen von Wein beschäftigten.

Grundlage dieser Vermutungen sind Funde aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert, die in der altägyptischen Stadt Memphis bei Ausgrabungen gemacht wurden. Man fand aus jener Zeit ein Relief, das eine Apparatur darstellte, die mit einer Brennblase völlig identisch ist. Dieser Destillierapparat diente der Herstellung von konzentrierten Duftstoffen; ob damit auch Wein gebrannt wurde, ist möglich, jedoch keinesfalls sicher.

Die ersten gesicherten Hinweise über das Destillieren von Wein stammen aus dem Jahre 1050. Zu dieser Zeit wurde von der damals sehr berühmten medizinischen Schule der süditalienischen Stadt Salerno berichtet, man habe ein neues Heilmittel gegen allerlei Krankheiten gefunden. Dieses Heilmittel war aus gebranntem Wein hergestellt und wurde als „Aqua vitae“, das Lebenswasser, bezeichnet.

Im Laufe der Zeit kam die Kunst, Wein zu destillieren, auch nach Deutschland, wo Branntwein zunächst über viele Jahrhunderte ausschließlich als Heilmittel angesehen und verwendet wurde. Es war den privilegierten Ärzten und Apothekern vorbehalten, Wein zu brennen und zu verkaufen. Daß der Branntwein aber nicht nur als Arznei verwendet wurde, geht aus einem Erlaß des Rates der Stadt Nürnberg aus dem Jahre 1338 hervor, der es den Wirtsleuten der Stadt untersagte, ihren Wein mit gebranntem Wein zu verstärken.

Das ist die erste urkundlich belegte Erwähnung des „Branntwein's“ in Deutschland.

Der Weg vom reinen Heilmittel zum offiziell erlaubten Genußmittel dauerte bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Um 1478 verfaßte der Nürnberger Arzt van Schrick die erste deutsche Schrift darüber, 120 Jahre später der Nürnberger Patrizier Ulstad das erste Fachbuch mit vielen Bildern von Brennöfen; **Hans Sachs** beschrieb die „**Brennhütte**“ vom Kupferschmied, Hans Folz die Branntweingießerei auf einer Mögeldorf Kirmes.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß es in Nürnberg schon im Jahre 1569 Qualitätskennzeichnungen gegeben hat. Vom Prüfer („geschworre Kieser“) wurde der gut gebrannte Wein mit einem roten Siegel und der weniger gute Branntwein mit einem grünen Siegel versehen. Falsch gebrannter, zu minderwertiger Wein vom Lewen, dem Gehilfen des Scharfrichters, in die Pegnitz gegossen. Mit den Scharfrichtern im Nacken

entwickelte sich das Weinbrennen in Nürnberg zu einer besonderen Kunst, die alsbald in ganz Deutschland berühmt war, so daß die Nürnberger Meisterbrenner mit verlockenden Angeboten bedacht wurden.

Schon 1551 verpflichteten die Städte Berlin und Cölln an der Spree den Nürnberger Arzt Hieronymus Burkhard als Ratsapotheker mit dem ausdrücklichen Privileg, allein gebrannten Wein herzustellen und zu vertreiben. Und als die Kurfürstin Anna von Sachsen einen Destillateur für ihre Güter benötigte, engagierte sie 1585 (für jährlich 100 Gulden, freie Kost und Wohnung) den Nürnberger Meisterbrenner Hans Gutschmied.

Die Bedeutung, die die Stadt Nürnberg auf dem Gebiet des Weinbrennens erlangte, kam nicht von ungefähr.

Zu jener Zeit war die freie Reichsstadt Nürnberg einer der wichtigsten Handelsplätze Europas. Hier war der Umschlagplatz nicht nur für Waren, sondern auch für Nachrichten aus aller Herren Länder.

Die Handelsbeziehungen, die die alten Patrizierfamilien unterhielten, reichten von England, Frankreich, Italien, Spanien über den Vorderen Orient bis nach Indien und Asien.

Neben den unterschiedlichsten Waren, wie Gewürzen, Arzneien, Pelzen, Edelmetallen, Baumwolle, Samt und Seide und vielen anderen wurden auch Weine aus allen Anbaugebieten Europas hier gehandelt. Diese Weine wurden nicht nur im ursprünglichen Zustand belassen und konsumiert, sondern dienten in großem Umfang auch der Herstellung von Branntwein.

Darüber hinaus war im 15. und 16. Jahrhundert der Winzerberuf in Nürnberg bedeutend, und es wurden zu jener Zeit auch eigene Gewächse zu Wein bzw. Branntwein verarbeitet.

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich das Weinbrennen in Nürnberg zu einer solchen Kunst, daß Branntwein im 18. und 19. Jahrhundert auf der Frankfurter Messe gehandelt wurde.

Dies ist auch die Gründerzeit der auf dem traditionsreichen Boden des Stadtteils Mögeldorf ansässigen Alten Weinbrennerei Noris, die dort seit 1855 an der Laufamholzstraße ihren Sitz hat. Mögeldorf war nach den Bauernverzeichnissen von 1545 und 1548 ein Dorf mit zahlreichen Bewohnern (1545: 30 Bauern, 46 Beständer). Nach dem Verbot des Rates der Stadt Nürnberg zu dieser Zeit, innerhalb der Stadtmauern zu brennen, dürfte sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Mögeldorf ein Mittelpunkt der Branntweinbrennerei entwickelt haben. Bei einer Überprüfung des Rates 1705 ergaben sich für Mögeldorf 19 Brenner mit 24 Kesseln. Zur sogenannten Türkensteuer zahlen 1716 vier namentlich aufgeführte Branntweinbrenner.

In dem heute noch erhaltenen alten Verwaltungsgebäude des Hauses Noris – dessen Geschichte sich bis ins ausgehende Mittelalter verfolgen läßt und das heute unter Denkmalschutz steht – dürfte zu dieser Zeit ebenfalls schon Weinbrand hergestellt worden sein. Bei den Nachforschungen über die sehr bewegte Geschichte dieses Hauses konnte der genaue Zeitpunkt der Vergabe einer Brenngerechtigkeit nicht mehr festgestellt werden. Dagegen geht aus alten Urkunden eindeutig hervor, daß dieses alte Haus von ca. 1680 bis 1780 der in Mögeldorf sehr beliebte Gasthof „Zum gulden Ochsen“ war und daß die stets sehr angesehenen Gastwirte sich selber aufs Branntweinbrennen verstanden.

Vor dem Hintergrund dieser reichen Tradition ist die Alte Weinbrennerei Noris zu einer der führenden Weinbrennereien in Deutschland aufgestiegen in dem ständigen Bemühen, Jahrhunderte alte Nürnberger Brennkunst durch das Herstellen bestmöglicher Weinbrandqualität zu dokumentieren.

Dieter U. Kiefer



Ein neuer Weg
zu gesundem
schönem Haar
mit

KERALOGIE

Pflegepräparaten
von
L'OREAL

Friseur-
Salon



Wir erwarten Sie in . .

Mittags
durchgehend
geöffnet

85 Nürnberg – Balthasar-Neumann-Straße 92 a – Telefon 59 63 62

85 Nürnberg – Mauthalle 1, Hallplatz 2 – Telefon 22 67 95

Der Versicherungs-Fachmann in der Nachbarschaft

Alois Neumann

Gen. Vertretung Bayr. Vers. Bank / Allianz Versicherungs AG
Schmausenbuckstraße 87 – Tel. 57 32 29

Wenden Sie sich bitte an mich. – Ich berate Sie gern.

Ehemaliges Anwesen Ostendstraße 187 und 191

Für den gegenwärtigen Umbau der Ostendstraße zwischen der Mögeldorfer Hauptstraße und der Thusneldastraße mußten auch die Häuser Ostendstraße 187 und 191 abgebrochen werden. Das Haus Nr. 187 wurde 1865 von Johann Riedel aus Schmausenbucksandstein zunächst als landwirtschaftliches Anwesen errichtet, später aber als Wohn- und Geschäftshaus genutzt. Das 1879 von dem Maurerpolier Andreas Rüll erbaute Haus Nr. 191 übernahm 1880 der Privatier Edmund Dollfuß. Von 1886 bis 1894 waren dessen Tochter Marie Karoline Spieß geb. Dollfuß und deren Ehegatte Ernst Spieß Besitzer des Anwesens. Spieß war als Professor der Naturwissenschaften am Realgymnasium in Nürnberg tätig, leitete 14 Jahre lang als Vorsitzender die Naturhistorische Gesellschaft in Nürnberg und war als Chronist von 1883 bis zu seinem frühen Tod (30. 5. 1894) die Seele des früheren Mögeldorfer Geschichtsvereins. Seinem Wunsche entsprechend wurde Professor Spieß an der Mögeldorfer Kirche beigesetzt. Ein künstlerisches Grabmal, das ihm die Naturhistorische Gesellschaft am 14. 7. 1895 stiftete, schmückt seine letzte Ruhestätte.

Nach dem 2. Weltkrieg war im Haus Ostendstraße 191 viele Jahre lang eine Drogerie und später eine Eisdielen untergebracht. Am Haus Ostendstraße 187 befand sich jahrzehntelang die stadteinwärts führende Straßenbahnhaltestelle Lechnerstraße. Im Zuge des Straßenumbaues wird die Straßenbahnhaltestelle an eine Fußgängerinsel zwischen Lechner- und Lindnerstraße verlegt, wohin auch die Schulwegampel an der Thusneldastraße versetzt werden soll. Diese Regelung hat sich bereits seit der Einrichtung des Fußgängertunnels an der Thusneldaschule als zweckmäßig und notwendig erwiesen. Aus finanziellen Gründen konnte sie jedoch erst im Zuge des Straßenumbaues verwirklicht werden.

He

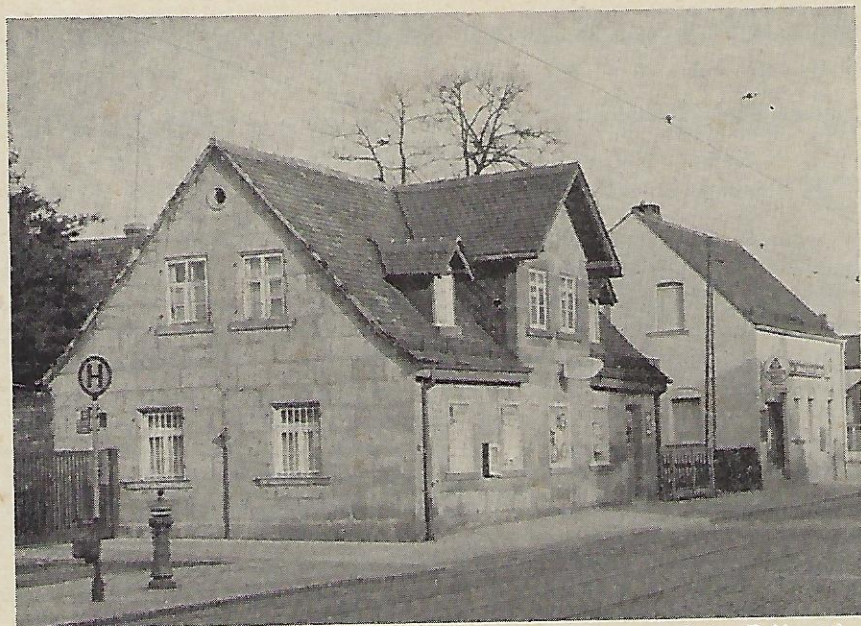


Foto: F. Hensel

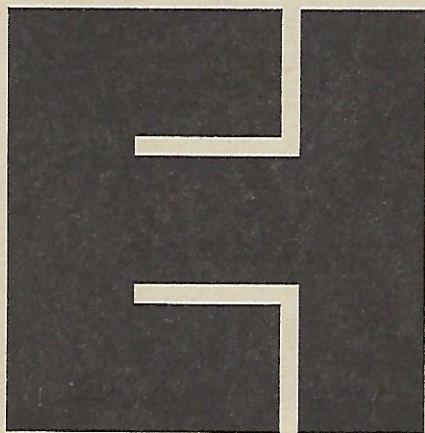
Unser 25. Schloßfest am 3. Juli 1976

war vom Gesamterfolg her einschließlich der geschätzten Besucherzahl von 600 und das Wetter eingerechnet ohne Beispiel. Ein sehr dankbares Publikum waren wieder die **zahlreichen Kinder**, welche die Spielfläche umsäumten und mit ihrem herzhaften Lachen die Hans-Sachs-Spiele begleiteten. Zuerst „Das blaue Tuch“, eine köstliche Sache der vier Buben aus der Billrothschule, von Herrn Rektor Schmidt prima hingekriegt. Auch die deftigen Schwänke von Hans Sachs „Ein böß Weib zahm zu machen“ und „Der Krämerskorb“ in drastischer Gestaltung durch das **Theater der Altstadt** (Leitung Herr Guhr) verfehlten ihre Wirkung bei allen Zuschauern nicht.

Seit Jahren konnten wir außerdem dank der musischen Aufgeschlossenheit des Herrn Rektor Figge **jugendlichen Nachwuchs aus der Thusneldaschule** zur Mitwirkung gewinnen wie etwa die Mädchentänze 1973 und „die sieben Schwaben“ 1971. Die Orff-Spielgruppe unter Konrektor Männl schaltete sich mit ihren heiteren Liedchen zweimal in die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden ein. **Rudolf Böhlendankte den Firmen und Persönlichkeiten**, die durch ihr Entgegenkommen – die NEUE HEIMAT BAYERN stellte den Park unentgeltlich zur Verfügung – und durch Geldspenden die Durchführung des Festes unterstützten: Sebastian Rieger, Noris-Weinbrennerei, Deutsche Bank, Schrottag, St. Ulrich-Apotheke, Pfister & Langhans, Weinimport Heermann & Co., Metzgerei Hans Bauer, Industriebau Esser, Frau Stadträtin Sievert, Kaspar Berg (Sachspende).

Zu **Ehrenmitgliedern** wurden ernannt: Käte Meysel für ihre 25-jährige Tätigkeit als Leiterin der Tanzgruppe sowie Rektor a. D. Hans Sturm für seine langjährigen Verdienste als Mitarbeiter der Monatsschrift „Alt-Mögeldorf“ und in der Vorstandschaft. Eine ehrende Begrüßung erfuhren Herr Georg Heusinger, Inhaber der Firma, die seit

Über 50 Jahre Elektrohaus Hüttinger, der Spezialist für Elektroanlagen.



Ingenieurbüro für Elektrotechnik.
Elektro- und Beleuchtungsanlagen
für Industrie und Haushalt
Steigleitungsverstärkung und
Revisionsarbeiten
nach den EWAG-Vorschriften.
Planung und Ausführung
von Elektro-Speicherheizungen.
Kundendienst-Reparaturabteilung.
Antennenbau.

Elektrohaus Hüttinger
Mögeldorfer Hauptstraße 51
Telefon 57 28 37

10 Jahren den Druck unseres Mitteilungsblattes „Alt-Mögeldorf“ in vorbildlicher Weise durchführt und der Posaunenchor Mögeldorf, der mit seinem Dirigenten Ludwig Neunsinger seit über 10 Jahren unseren Schloßfesten einen besonderen Charakter verleiht. Ehrenvorsitzender Fritz Hensel konnte als ehemaliger erster Vorsitzender den Dank für seine frühere Gestaltung der Schloßfeste entgegennehmen, an deren Gelingen mit ihrem technischen Einsatz die Firmen Hüttinger, Heckl und Dr. Kittler bemerkenswerten Anteil haben. Unser Mitglied Jürgen Friedrich sorgt mit seinen vorzüglichen Aufnahmen und Berichten in der Presse für eine entsprechende Resonanz in der Öffentlichkeit.



Eine ganz neue Note brachte der „**Mögeldorfer Kammermusikkreis**“ unter seinem Leiter Fritz Schaller in die Aufführung durch die lebendige Begleitung der Tänze. Unser Bild gibt einen Eindruck von den anmutigen und sicheren Bewegungen des Tanzpaares Brigitte Schuhmann und Gertrud Kunz. Einige Stücke von Händel erwiesen sich als geschmackvoll ausgewählte und gut ausgefeilte Orchesterbeiträge zu dem Jubiläumsfest.

Die junge Sängerschar der Thusneldaschule leitete mit ihrem „Und jetzo kommt die Nacht herein“ über zum Ausklang mit dem Ruf des Nachtwächters: „Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen,“ und dem vertrauensvollen Abschluß: „Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muß wachen, Gott muß schützen!“

erbe

Kunst- und Bauschlosserei

Karl-Heinz Schelter

führt Balkonerneuerungen, Überdachungen und Reparaturen sowie Treppengeländer, Zäune, Tore, Fenstergitter, Gartentüren aus Stahl-, Aluminium und Holz billigst aus.

Muster können besichtigt werden.

Nürnberg-Mögeldorf - Laufamholzstraße 75 - Telefon 57 16 76

Was tut sich in Mögeldorf?

(Leserbriefe werden unabhängig von der Meinung der Schriftleitung veröffentlicht)

Im Juli-Heft „Alt-Mögeldorf“ wurden unsere Leser informiert über unseren Antrag im Stadtrat bezüglich der **Verkehrslage am Kaufmarkt**. Die Behandlung erfolgte am 24. 6. 1976 im Verkehrsausschuß. Das Ergebnis war im Nürnberger Anzeiger vom 1. 7. 1976 (Südost-Ausgabe) nachzulesen. Im gleichen Sinne schrieb die Bauverwaltung am 21. 6. 1976 an eine Leserin von „Alt-Mögeldorf“, die uns das Schriftstück zur Veröffentlichung überließ:

Mit Interesse habe ich Ihr o. a. Schreiben gelesen. In gleicher Angelegenheit haben auch die ehrenamtlichen Stadträte Böhlend und Dr. Schönlein geschrieben. Der Verkehrsausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Vorschlägen zur Verbesserung der Situation befassen.

Jun zu Ihren Anregungen. Der „Parkstreifen“ vor dem Verwaltungsgebäude ist eine Busbucht, in der die VAG in Kürze eine Haltestelle einrichten wird. Die eigene Kaufmarktbbiegerspur ist angelegt worden, wird aber manchmal mißbräuchlich beparkt. Die Polizei wird hier unnachtsichtig vorgehen.

Ähnliches gilt für die Waldstraße. Zusätzlich sollen Halteverbote ausgesprochen werden. Das wilde Gehsteigparken wird hoffentlich von vorübergehender Natur sein und verschwinden, wenn die Neugkeitsphase des Kaufmarktes abgeklungen ist. Hier wollen wir erst noch die weitere Entwicklung beobachten, bevor Sperrmaßnahmen ergriffen werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Görl

Der Beitrag im Juli-Heft von Dr. Schönlein „**Entscheidung über Mögelderfer Grünflächen gefallen**“ scheint einen Sturm der Empörung auszulösen, wie folgender Leserbrief zeigt:

Die Umwidmung der Grünfläche Liguster-/Azaleenweg ein Geldcoup zugunsten der Stadtkasse.

Die Planungsdurchführung im Bereich „oberer Wöhrder See“ ist von einem Schönheitsmangel begleitet: „Die Stadtkasse ist leer“. Die Stadtkasse kann z. B. über Personalkostenreduzierung aufgefüllt werden, hier aber anders. Die andernorts im rechtskräftigen Bebauungsplan westl. Ligusterweg liegende Grünfläche wird versilbert, zur Steigerung der Einträglichkeit als Bauland umgewidmet. Doch hier sollte den Bürgern Klarheit gegeben werden: Das Grundstück wurde der Stadt unentgeltlich als Grünfläche für das Gemeinwohl übereignet. Zur Aufbesserung der augenblicklichen Finanzlage wird sie den Bürgern zur Nutzung entzogen, die bestehenden Gesetze u. Verordnungen zum Schutz von Eingriffen und Zerstörungen von Grünflächen, der Landschaft und der Umwelt bleiben unbeachtet. Vorrang hat der Millionencoup der Stadt, anschließend erhoffen sich gewinnhungrige Bauträger das große Geschäft, der Bürger aber, für dessen Wohl und Nutzung die Grünfläche unentgeltlich übereignet wurde, bleibt für immer betrogen. Die Verfahrenskopplung mit der Planung „Oberer Wöhrder See“ ist kein Nutzungsersatz, diese Flächen liegen weitgehend andernorts.

Eine begreifliche Unruhe hat sich jener Anwohner der Ostendstraße bemächtigt, deren Anwesen für eine geplante Grünfläche vorgesehen sind. Vom 8. 7. bis 9. 8. 1976 liegt im Stadtplanungsamt Lorenzer Straße, Zimmer 408 der Entwurf Flächennutzungsplan, Änderung im Bereich OBERER WÖHRDER SEE auf. Aus dem Erläuterungsbericht vom 1. 6. 1976 werden zur Information folgende Passagen und Daten angeführt:

Die Beschlüsse zu dem Programm liefen vom 5. 3. 1975 bis 23. 6. 1976. / Bei der Realisierung dieser Planung wird in bestehendes Baurecht eingegriffen werden müssen . . . es wird angestrebt, die betroffenen Grundeigentümer durch Überlassung entsprechender Tauschflächen aus dem Eigentum der Stadt schadlos zu halten. (S. 2)

Der Beschluß zur Einleitung des Verfahrens zur Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) für den Baublock zwischen Azaleen- und Ligusterweg (1. Beschluß) soll gleichzeitig mit dem Billigungsbeschluß des Stadtrates (2. Beschluß) zum FNP-Änderungsverfahren im Bereich Oberer Wöhrder See gefaßt werden. (S. 3)

Während der Auslegungsdauer (ein Monat) können Bedenken und Anregungen vorgebracht werden. Diese werden von der Verwaltung geprüft und dem Stadtrat zur Beschlußfassung vorgelegt. Das Ergebnis wird den Einsendern schriftlich mitgeteilt. Danach und nach dem Aufstellungsbeschluß (3. Beschluß) wird die Genehmigung der Regierung von Mittelfranken eingeholt werden. Die Änderung wird mit der Veröffentlichung der Genehmigung im Amtsblatt wirksam. (S. 4)

Nachdem der Wöhrder See mit seinen Uferzonen zu einem attraktiven Freizeit- und Erholungsgebiet für die gesamte Stadt ausgebaut werden soll und die Randzonen des Talraumes einer hochwertigen Wohnbebauung zugeführt werden sollen, werden dem Planungsziel entsprechend verschiedene Flächen, die im FNP 69 als gemischte und gewerbliche Bauflächen dargestellt sind, als Wohnbauflächen ausgewiesen. Es sind dies: die bisherigen gewerblichen Bauflächen im Bereich Walzwerkstraße und Thumenberger Weg und die bisherigen gemischten Bauflächen zwischen Weißer Weg, Thumenberger Weg und Flußstraße. Zur Minderung der erheblichen Aufwendungen, die für die Ablösung privater Baurechte anfallen können, soll die im FNP 1969 als öffentliche und sonstige Grünfläche dargestellte Fläche innerhalb des Baublocks zwischen Azaleen- und Ligusterweg als Wohnbaufläche dargestellt und als Tauschgelände bereitgestellt werden. (S. 8)

An der Ostendstraße wurde ein ca. 150 m langer Streifen bisheriger Wohnbaufläche westlich der Einmündung des Johann-Soergel-Weges als öffentliche und sonstige Grünfläche dargestellt. Damit soll das Ziel erreicht werden, die See-Landschaft bis an die Straße heranzuführen. Auf die der Stadt bei der Realisierung dieser Planung durch die Entschädigung von Baurechten entstehenden Kosten muß an dieser Stelle hingewiesen werden. (Es handelt sich darum, die finanzielle Belastung der Stadt infolge von Entschädigungsforderungen möglichst gering zu halten.) (S. 10)

Bö

Kohlen jetzt noch zum Sommerpreis..

wenn Sie gleich bestellen, sparen Sie je Zentner DM 1.—

**Wir liefern preiswert:
Torf und Düngertorf**

Beachten Sie unser weiteres
Verkaufs- u. Dienstleistungsprogramm:
Heiz- u. Kochgeräte
Gas-Sanitär Installation
Heizungsbau
Tankreinigung u. Sicherung

Fordern Sie Beratung an bei:

KBU-DICK-QUAST

Ostendstraße 136
Telefon 57 29 25 — 57 28 72

Einfamilienhaus mit Garten

(auch älter) in ruhiger Lage, langfristig von Bankdirektor zu mieten gesucht.

Angebote unter Telefon 57 12 76